

Wunsch- und Geschenkeliste

Ich danke euch

Von Celest_Camui

Kapitel 4: Erinnerungen

„War es hier?“

Sie stand da, die Arme in die Hüfte gestemmt und blickte über den weitläufigen Rasen und die vereinzelt Bäume. Hier... ja, hier konnte es gewesen sein. Der Wind umspielte ihre Haare, ihre Stimme klang entspannt.

„Nun sag schon...“

Der Blick wanderte nach unten. Vor ihr im Gras, da lag er. Lässig wie immer hatte er die Beine angewinkelt und leicht übereinander geschlagen. Seine Arme verschränkten sich hinter seinem Kopf, während er die Augen geschlossen hielt. Sein Gesicht sowie ein Teil seines Oberkörpers lagen im Schatten, den die zierliche Gestalt vor ihm auf ihn warf, doch es schien ihn nicht weiter zu stören.

„Woher soll ich denn das noch wissen?“

Seine Stimme klang teilnahmslos, aber nicht unfreundlich. Einfach so, als würde es sinnlos sein, ihre Frage zu kommentieren. Nicht einmal mit der Wimper hatte er gezuckt, als sie sie gestellt hatte.

„Was soll das alles eigentlich?“

Ein Seufzer entglitt ihren Lippen. Im Gegensatz zu ihm umspielte bei ihr nun ein eher genervter Gesichtsausdruck die Mimik. Sorgenfalten, eine gerunzelte Stirn und geschlossene Augen gepaart mit einem leichten Kopfschütteln. Er öffnete nur eines seiner Augen, um sie anzusehen, doch als er ihre Haltung vernahm, wurde er aufmerksam. Ihr Kopf hatte sich etwas schief gelegt, die Arme waren unter dem Brustkorb verschränkt und hielten sich gegenseitig sanft fest, um nicht den Halt zu verlieren. Ihr Blick fixierte einen Baum in der Nähe. Plötzlich wanderte eine Hand langsam nach oben und ihr Zeigefinger berührte nachdenklich ihr Kinn.

Er schmunzelte. Diesen Blick kannte er mittlerweile ganz gut. Plötzlich hob er die Beine in die Luft und verlagerte all sein Gewicht auf den Rücken. Die Hände stützten sich mit aller Kraft neben seinen Kopf und mit einem Sprung war er auf den Beinen. Gute Körperspannung, das musste man ihm lassen. Irgendetwas schien seine Lebensgeister erweckt zu haben. Verwirrt blickten ihre großen Augen ihn an. Woher der plötzliche Sinneswandel. Schlendernd wanderten seine Schritte hinter sie und umfassten ihre Taille. Sein Kopf fand seinen Platz auf ihrer Schulter. Noch bevor sie sich bewusst war, was eigentlich geschah, flüsterte er auch schon in ihr Ohr.

„Also mein Schatz. Du meinst den Abend vor einem Jahr nicht wahr. Damals, als es zum ersten Mal passiert ist.“

Seine Backe schmiegte sich kurz an ihr Gesicht, die Haut war so weich und brachte Erinnerungen wieder, die ihr die Schamesröte auf die Backen zeichnete.
„Ich erinnere mich noch daran, als wäre es gestern gewesen...

» Es war der fünfte Tag im ersten warmen Monat des Jahres gewesen. Meltokio bereitete sich auf eines der vielen Feste vor, die nach der Wiedervereinigung der beiden Welten zur Mode geworden waren. Zelos, man höre und staune, sich einen Beruf als Politiker und Stratege im königlichen Hause gesichert hatte. Zu dieser Zeit wusste keiner der ehemaligen Gruppe etwas davon, was der andere eigentlich trieb. Nachdem sie ihre Heldentaten hinter sich hatten, war noch nicht viel Zeit vergangen – es mag ein halbes, vielleicht auch ein Jahr gewesen sein - und alle hatten sich erst einmal damit beschäftigt, neue Ziele im Leben zu finden und dieses auch erst einmal wieder zu ordnen. Es war nicht einfach, wenn man sein Leben auf das Spiel gesetzt, die Welt gerettet und sich ganz und gar nur dem Kampf gewidmet hat, zurück in einen neuen Alltag zu finden, der sicher, ruhig und geordnet war. Vor allem waren sie selbst ja auch keine verbundene Welt gewohnt. Und somit waren alle mehr oder weniger mit sich selbst beschäftigt und man verlor sich für die erste Zeit aus den Augen. Doch an diesem Tag, sollten sich Zelos Leben verändern...

Die Vorbereitungen waren in vollem Gange und Zelos, der auf keinem Fest fehlen durfte, hatte sich bereit erklärt, die Organisation zu übernehmen. Er hätte sich niemals denken können, dass ihm ein geregelter Beruf, bei dem es volle Konzentration braucht und man ständig unter Leuten und in Bewegung ist wirklich Spaß machen konnte. Die Reise hatte ihn verändert und ihm einiges beigebracht. Etwas ohne Stress würde ihn nicht mehr auslasten, er hatte gern Menschen um sich, auch wenn er nach wie vor der Meinung war, dass sie ihn nicht verstehen könnten und Feste lagen ihm sowieso. Er war geschickt und flink, hatte keinerlei Probleme durch die Menschenmassen von A nach B zu gelangen. Gerade als er jedoch an den Vorbereitungen für das Feuerwerk vorbeiglitte, stockte er. Dieser Geruch... er kam ihm so bekannt vor...

Nur einen Moment drehte er sich um und versuchte festzustellen, woher dieser beruhigende Geruch nur kam, doch es gelang ihm nicht. Viele Frauen und Männer waren hier dabei alles vorzubereiten. Ein Feuerwerk war eine heikle Sache. Zelos war froh, dass einer seiner Arbeiter anscheinend einen Experten in der Familie hatte, wodurch er selbst keinen Finger an dieses Teufelszeug legen musste...

Seine Hektik war bereits aus seinem Körper gewichen und er beobachtete, wie alle fleißig Hand anlegten. Es wunderte ihn doch sehr, dass es gleichermaßen Frauen wie Männer waren. Einige der weiblichen Mitarbeiterinnen zogen seine Aufmerksamkeit auf sich. Da war zum einen eine etwas kleinere, sehr flinke junge Dame mit rotem Haar, das hochgesteckt worden war. Sie hatte schlanke, schnelle Finger und fröhliche Augen. Zum anderen war eine große Frau dabei. Sie hatte einen schmalen Körper ohne viele Rundungen doch ihre ruhige Art und die Atmosphäre um sie herum hinterließ ein Gefühl von „Zuhause“. Mit Sicherheit würde sie einmal eine perfekte Hausfrau abgeben. Auch nicht zu verachten war eine mittelgroße Person. Sie hatte langes lila Haar und einen sehr weiblichen Körper. Ihr Gesicht wirkte erwachsen und die Augen intelligent. Etwas Undurchdringbares schien sie zu umgeben. Er kannte das Gefühl das sie in ihm hinterließ... doch er wusste nicht woher. Hier an diesem Ort schien auch dieser besondere Duft herzukommen. So bekannt...

„Auserwählter.... Ähm, Meister Zelos? Wo soll der Stand für die Masken hin?“

Er bemerkte wie sich die eben noch von ihm beobachtete Meute zu ihm umwandte und nun in betrachtete. Hier weiter stehen würde keinen Zweck mehr haben, aber mit Sicherheit würde er den Damen hier mal noch einen Besuch abstatten.

„Gute Arbeit Leute!“

Sagte er, obwohl er keine Ahnung hatte ob die Arbeit wirklich gut verrichtet wurde, oder ob es nur so wirkte. Galant wandte er sich um und half weiterhin bei allen möglichen Fragen, die bei so einem Event nun einmal aufkommen.

Die Dämmerung brach herein. Während unten auf dem Festplatz noch jede Menge Betrieb war und das Fest eine voller Erfolg zu sein schien, hatte sich der ehemalige Auserwählte bereits zuhause eingefunden um in eine Festkleidung zu schlüpfen. Er war im Schloss zu einem Maskenball geladen und hatte nichts dagegen einzuwenden. Masken waren ihm lieb und teuer, denn er selbst trug immer eine. Doch bei dieser hier würde er sich nicht weiter verstellen müssen, man würde ihn nicht erkennen, soviel war ihm klar. Der Weg zum Schloss war ein wenig mühsam. Er hatte kein Interesse daran als erster da zu sein. Lieber würde er sich unerkant unter die Menschen mischen und ein wenig Schabernack treiben. Einen Moment lang blieb er stehen und blickte hinab in die Menge der Feuerwerksarbeiter. Zwei der drei Frauen vom Morgen erkannte er sofort wieder, die dritte schien sich gerade irgendwo eine Pause zu gönnen oder Feierabend zu haben. Eigentlich würde er lieber dort unten die eine oder andere aufregende Erinnerung machen, aber man konnte eben nicht alles haben, wenn man ein Mann der Verpflichtungen war. Am Tor überprüfte man seine Einladung und ließ ihn eintreten. Ziemlich schlechte Sicherheitsvorkehrungen herrschten hier. Keiner wusste ob die Einladung tatsächlich zum jeweilig Eintretenden gehörte, da man die Gesichter nicht erkannte. Doch heute war er Gast, es interessierte ihn nicht, was passieren würde. Vielleicht gäbe es ja sogar einmal ein wenig Aufruhr in seinem sonst so langweiligen Leben.

Schnell wandten sich seine ersten Schritte zur Bar, an der er sich einen Drink genehmigte. Musik spielte, Leute tauschten gesittet verschiedene, meist unehrlichen, Komplimente aus und er war stiller Beobachter dieses Zoos. Anders konnte er es nicht bezeichnen. Sie waren doch alle irgendwo dressierte Tiere die nichts weiter taten, als das, was andere ihnen beigebracht hatten um dann diese schlechten Angewohnheiten wiederum weiterzugeben. Es lebe der Fortschritt. Gerade als sein Glas durchsichtig geworden war, hatte er den Entschluss gemacht, vielleicht hier eine Partnerin für eine interessante Erinnerung zu finden. Da traf es ihn. Kurz fröstelte sein Körper und er hatte das Gefühl, beobachtet zu werden. Woher kam das nur? Vorsichtig glitten seine Augen über die Menge, bis er sie bemerkte...

Sie stand, wie er gerade eben noch, an einer Wand genau gegenüber von ihm und blickte ihm unentwegt mit sturem Blick in die Augen. Die Menge Männer um sie herum schienen ihr egal zu sein, auch, dass sich ständig tanzende Menschen zwischen ihm und ihr aufhielten machte ihr nichts aus. Auf diese Entfernung sah sie gut aus. Langes, lila Haar, ein offenherziges Kleid, das ihren weiblichen Körper zur Schau stellte und intelligente Augen. Kein Zweifel, es war dieselbe Frau, die er schon am Morgen gesehen hatte. Als Maske diente ihr lediglich eine dieser alten, opernähnlichen Brillen, die jedoch trotz allem die Augen frei lassen. Sein Entschluss

stand fest. Sie würde seine Erinnerung sein...

Langsam leitete ihn sein Schritt auf diese interessante Frau mit dem Körper und Gesicht einer erwachsenen Dame zu. Als die anderen Männer, die um die Gust dieses Wesens zu kämpfen schienen das bemerkten, schienen sie schon zu wissen, dass ihre Chancen gerade gen null geschneit sind und machten, dass sie besser gleich vor der Demütigung verschwanden.

„Hallo mein Fräulein. Kann es sein, dass ich Sie hier zum ersten Mal sehe? Wir sind uns heute Morgen schon einmal begegnet, aber am königlichen Hofe habe ich Sie bisher noch nicht gesehen.“

Noch immer schien sie wie starr in seine Augen zu blicken, ohne auch nur den Hauch eines Anscheins zu geben, dass sie vielleicht etwas sagen würde. Da stieg ihm dieser vertraute Geruch erneut in die Nase. Sie war es also, die diesen Duft an sich trug. Er stellte sich neben sie an die Wand und ihr Blick wich erstmals von ihm ab in die Menge der tanzenden Menschen.

„Ihnen scheint es hier nicht sonderlich zu passen, wieso sind Sie dann hier?“

Sie schüttelte fast unmerklich den Kopf und öffnete den Mund, als wolle sie etwas sagen, ließ es jedoch dann lieber bleiben. In ihrem Blick lag etwas wie Unverständnis ihm gegenüber. Fast schon arrogant wirkte sie auf ihn. Woher kam nur dieser Stolz und die Verachtung zugleich? Er starrte nun im Gegensatz zu ihr seinen Gesprächspartner an. Nicht, weil sie so unglaublich schön war, sondern eher, weil er versuchte hinter ihre menschliche Maske zu blicken, die sehr viel mehr zu verbergen schien, als es ihre Verkleidung jemals könnte. Er fühlte sich ihr nah und doch sehr entfernt zugleich...

„Bist du glücklich?“

Ihr Blick, der gerade eben noch so weit entfernt schien, zwischen all den Menschen im Nirgendwo verschwand, war nun wieder hart und klar. Sie fixierte sein Gesicht, als wolle sie sage: Mir kannst du nichts vormachen. Doch was sollte diese ungewöhnliche Frage. Ob er glücklich sei? Womit? Wieso? Wie kam sie überhaupt auf dieses Thema?

„Glück, meine Liebe, ist ein ziemlich großer Begriff für ein leichtes Gespräch wie das, dass hier geführt werden sollte. Aber als Gentleman könnte ich nun nicht einfach mich in Schweigen hüllen. Ich genieße die Anwesenheit einer unglaublichen jungen Frau, wer würde sich da nicht als glücklich schätzen?“

Sie grinste abfällig, während ihr ein paar Strähnen ihrer langen Haare ins Gesicht fielen. Sie kam ihm so bekannt vor, war sie vielleicht mit jemandem verwandt, den er kannte? Mit einer leichten Bewegung lehnte sie ihren Rücken an die Wand und blickte ihm noch weiter ins Gesicht. Nun schien sie ein wenig angewidert. Mittlerweile war sich Zelos nicht mehr sicher, ob seine Entscheidung von vorhin die richtige gewesen war, doch wenn er einmal etwas angefangen hatte, brachte er es auch zu Ende. Gerade als er seine nächsten Worte überdachte, übernahm sie erneut das Sprechen und ihre Stimme hallte in seinen Ohren wie eine vergessene Erinnerung...

„Lügner bleiben solche, nicht wahr?“

Sie wandte den Kopf von ihm, als sei er es nicht Wert auch nur eine Sekunde ihrer Aufmerksamkeit zu genießen. Und doch sprach sie weiter mit ihm, ohne ihn anzusehen.

„Ich meine, sieh dich um. All diese Menschen hier treiben ein so falsches Spiel miteinander und du wurdest hier hinein geboren. Auch wenn du weißt, was sie tun, so

ist es dir egal, dass dich niemand zu verstehen scheint und keiner dein wirkliches Gesicht sieht. Außerdem wendest du selbst diese schleimigen Tricks an, um ein wenig körperliche Beachtung von verschiedenen Frauen zu suchen, bei denen du doch eigentlich nur etwas zu finden hoffst, das du schon so lange vermisst. Allerdings ist dir auch von vornherein klar, dass du es nicht finden wirst, denn wenn du einmal wahre Gefühle für jemanden hegen würdest, wärst du der erste, der sich dagegen blockt. Das ist wirklich armseelig.“

Ihre Stimme behielt mit jedem Wort das sie von sich gab ein die gleiche Tonlage. Völlig teilnahmslos sagte sie die Fakten, mit denen er am wenigsten gerechnet hatte und die ihn doch am meisten schockierten. Seine Miene verzog sich nicht, doch sein falsch-freundlicher Gesichtsausdruck wich einem ernsteren. Es hatte keinen Zweck zu leugnen aber auch keinen Sinn, es zuzugeben. Auch schien es für ihn nichts zu sein, was im Raum stand, sondern eher eine stille Feststellung.

„Verstehe, so sieht es also aus. Ich gehe nun einmal stark davon aus, dass Sie wissen, mit wem Sie es zutun haben?“

Etwas verwirrt war er nun doch. Eigentlich war er der Meinung gewesen seine Maske würde ihn unkenntlich machen und er hatte noch nicht einmal darauf reagiert, dass die anderen Männer sofort kapitulierten, nachdem er auf der Bühne hier auftrat.

„Wie könnte ich nicht, Ex-Auserwählter? Wahrscheinlich bist du gerade verwundert darüber, dass man dich erkennt, aber deine Überheblichkeit sticht nun einmal heraus. Es ist die Art wie du dich bewegst, wie du sprichst. Eindeutig trägt all dies deinen Stempel. Außerdem gibt es hier keinen Mann am ganzen Hofe, der seine Haare in dieser Länge und Farbe trägt. Es ist einfach zu offensichtlich...“

Er fühlte sich gerade wie in die Enge getrieben. Sie schien besser über ihn Bescheid zu wissen, als er erwartet hatte. War sie auf ihn angesetzt worden? Vielleicht hatte man vor, ihn aus dem Weg zu räumen? Möglich wäre alles, immerhin sprach man hier vom Adel. Wundern würde es ihn jedenfalls nicht. Es gab genügend eifersüchtige Ehemänner auf diesem Planeten...

„Von so viel Aufmerksamkeit bin ich beinahe geblendet meine Liebe.“

Er verbeugte sich leicht und machte den Anschein, als würde er ein wenig auf Distanz gehen. Doch etwas an ihr brachte ihn dazu, nicht das Weite zu suchen sondern lieber an ihrer Seite zu verweilen. War es der Blick durch seine Maskerade, die ihn dazu bewegte wie ein treuer Hund zu warten, bis er seine Aufmerksamkeit bekam?

„Tja, aber dumm bleibt nun einmal dumm, nicht wahr?“

Ihr Rücken hob sich von der Wand ab und sie fand schnell ihr Gleichgewicht wieder. Alles trug den Anschein, dass sie etwas vorhatte, doch was konnte er noch nicht erkennen. Da griff sie nach seiner Hand und führte ihn auf die Tanzfläche. Rhythmisch im Takt der Musik bewegte sich ihr schöner Körper mit dem seinen über die Fläche und wurde bestaunt und begutachtet gleichermaßen. Vielen Frauen wäre es peinlich gewesen und auch sie schien nur aus einem einzigen Grunde nicht in Unbehagen zu geraten: Sie schaltete ihre Umwelt ab. Für sie existierte im Moment nur dieser Mann, die Musik und sie selbst. Das erkannte er sofort, denn auch er hatte nur so schon oft in dieser Welt überlebt. Der Tanz war schwungvoll, lebendig und so fühlte sich auch die Gemeinsamkeit der beiden Körper an. Als das Lied sein Ende fand, schien sie jedoch keine Anstalten zu machen, auch nur einen Schritt von der Fläche zu gehen. Der nächste Song war ruhig. Ihr Körper presste sich an den seinen. Nun nahm er den Geruch ganz klar wahr und auch die weiblichen Rundungen ließen ihn nicht kalt.

„Du wirst dich wohl nie ändern. Das ist es, was mich schon immer so an dir genervt hat. Damals hatte ich noch eine gewisse Sonderstellung, wenn auch nicht zwingend im positiven Sinne und heute bin ich für dich nicht mehr als eine Beute wie jede andere auch. Du wirfst mich mit diesen dummen Puten in einen Topf ohne überhaupt zu bemerken...“

Er versuchte sie zu mustern, doch sie hatte ihren Kopf auf seine Schulter gelegt um ihm zu entweichen. Wer war diese Person? An so ein Verhalten und Benehmen würde er sich doch erinnern können. Auch an eine Frau mit Klasse und Stil wie sie eine war. Doch warum kam sie ihm so bekannt und fremd zugleich vor? Etwas passte nicht...

„Nun, was soll's. Denk über meine Worte nach.“

Sie löste sich von ihm und er empfand es, als würde sie einen Teil von ihm mitnehmen. Es wirkte alles so surreal, es ging viel zu schnell. Er hatte sich verliebt und wusste nicht einmal warum. Sie war gefährlich, sie war verschlossen, sie hatten noch nicht einmal viel miteinander gesprochen und doch war es passiert. Sie rannte nicht, schien es nicht eilig zu haben und doch kam es ihm vor, als würde sie jeden Moment in das Unerreichbare für ihn verschwinden. Er lief ihr nach wie in Trance ohne dabei zu merken, dass auch er eigentlich nicht einmal Schritttempo erreicht hatte. Sie verließen das Schloss, drückten sich durch die Menschenmengen in den Gassen der Stadt und entwischten in einem kurzen Moment der Unachtsamkeit sogar den Wachen am Tor. Wie selbstverständlich änderte keiner der Beiden seine Geschwindigkeit und erst als sie auf einer großen Rasenfläche standen, wurde Zelos überhaupt klar, was er hier getan hatte. Er wollte etwas sagen, doch in diesem Moment ertönte hinter ihm ein lautes Geräusch gefolgt von hellen Lichtblitzen. Das Feuerwerk hatte angefangen und ließ alles noch unwirklicher erscheinen, als es sowieso schon war.

„Ich... ich..liebe dich?“

Seine Worte klangen mehr wie eine Frage, als eine Aussage. Ziemlich schwach für den Casanova, wie er selbst bemerkte. Doch ändern ließ es sich auch nicht mehr. Sie hingegen lächelte. Es war kein herablassendes Lächeln wie noch zuvor, sondern ein ernst gemeintes, leichtes, das gerade einmal leicht ihre Mundwinkel zu umspielen schien. Sie streckte ihre Arme von sich und stellte sich auf die Zehenspitzen, soweit ihre hochhackigen Schuhe es zuließen. Ihre ganze Haltung wirkte nicht mehr angespannt, sondern eher erleichtert. Tränen füllten ihre Augen, jedoch nur leicht.

„Du ahnst nicht, wie lange ich auf diese Worte gewartet habe, auch wenn sie etwas zaghaft klingen. Ich habe dich nie aus den Augen gelassen, keinen Moment. Anfangs war es nicht, weil ich es wollte. Durch meinen Job war ich gezwungen dazu, doch nach und nach konnte ich den Blick nicht mehr weiter von dir richten. Im Verborgenen wurde mir langsam aber stetig bewusst, dass du mir ähnlicher bist, als ich je wahrhaben wollte. Ich lehrte mich selbst dich zu verstehen und ich wusste, dass es keinen anderen Ausweg gab, außer an deiner Seite zu bleiben. Auch wenn wir nicht miteinander sprechen konnten warst du mir näher, als ich je bemerkt hatte. Es tut mir so Leid.“

Er schritt auf sie zu, warf die Maske von deinem Gesicht und nahm Strich mit den Händen über ihre Schultern. Es tat ihm mittlerweile schon selbst weh, dass er nicht sagen konnte, woher er sie kannte. Wer war sie nur. Dieses so vertraute Gefühl, als

könne er sein Leben in ihre Hände legen. Sie schien sogar diesen Blick zu kennen und zu verstehen.

„Unter diesen Umständen ist es vielleicht für diese zauberhafte Nacht sogar besser, wenn du dich nicht an mich erinnerst. Ich habe gegen meine eigenen Prinzipien verstoßen, mich von der Musik, den Masken und der Nähe verzaubern lassen und mich in diese Welt entführt, in der es keinen Platz für die Realität gibt. Im Moment kenne ich mich nicht einmal selbst, aus diesem Grunde ist es völlig in Ordnung, mich nicht zu kennen...“

Ihre Hand griff sanft nach seinem Hinterkopf um ihn langsam hinunter zu drücken.

„Wenn diese Nacht vorbei ist... vergiss mich...“

Ihre Lippen berührten fast unmerklich die seinen. Wie paralysiert brachte er kein Wort über sein Herz und mit der nächsten Rakete, fand er wieder zu sich selbst.

„Sag mir, wie ich das könnte. Ich will dich nicht mehr hergeben und du bist selbst schuld daran. Ich habe einmal gelernt, dass man immer die Konsequenzen für seine Taten akzeptieren muss, also solltest du dich darauf gefasst machen.“

Er ergriff schnell die Initiative. Seine Lippen spielten mit den ihren und saugten genüsslich den Geschmack des fremden Guts ein. Wenn diese Welt schon nicht real war und er sie nicht halten konnte, dann würde er mit Sicherheit nicht aus ihr erwachen, ohne alles mitgenommen zu haben. Seine Hände schnellten hinter ihren Körper, bevor er sie auf Händen zu einem großen alten Baum trug. Schnell entledigte er sich seiner Jacke, auf der er das schöne Geschöpf bettete und nun zum ersten Mal komplett ihren Körper umschlang. Er war gierig, was keine Tugend ist, doch die Nacht war jung, jedoch bereits viel zu alt für seine Verhältnisse. Mehr, viel mehr wollte er. Seine Hände berührten ihren Hals, ihr Schlüsselbein, während er brennend darauf wartete ein Geräusch, eine Regung in ihrem Gesicht, irgendetwas zu bemerken. Wenn sie auch nur etwas zeigen würde, wäre er bereits auf die nächste Ebene befördert. War es die Nacht, vielleicht der Alkohol? Etwas veränderte die Welt um die beiden herum.

Seine Belohnung bekam er, leicht sog sie die Luft ein und ließ ein sanftes Gestöhne erahnen. Seine Finger glitten tiefer. Ihre Beine waren lang und wohlgeformt und ihr ganzer Körper schien eine einzige erogone Zone zu sein. Er streichelte, küsste, bewegte sie, wie es ihm passte. Die beiden schienen schon vor der eigentlichen Vereinigung eins zu sein. Ihre Stimme war mittlerweile lauter geworden, sie war erregt genug, um den nächsten Schritt anzutreten, doch er bekam einfach nicht genug von ihr. Trotz ihrer eindeutigen Hüftbewegungen küsste er weiterhin die Stelle an ihrem Hals, die besonders empfindlich war. Seine Hand glitt vorsichtig unter das teure Stück Stoff und streichelte ihre großen, runden Brüste. Ein kurzer Schrei entfuhr ihr und sie zuckte zusammen. Seine andere Hand, welche gerade noch ihre Backe gestreichelt hatte, fuhr nun die innere Seite ihres Oberschenkels entlang. Sie erreichte ihr Ziel im Zentrum und schnell wurde klar, dass Zelos nicht nur immer so tat, als hätte er Erfahrung, sondern es tatsächlich der Fall war. Sie warf ihren Kopf in den Nacken und stieß dabei leicht gegen den Baumstamm. Er trieb es weit, zu weit, denn mittlerweile war sie über den ersten Orgasmus schon hinaus.

„Ist es in Ordnung, wenn ich...“

„Ja doch. Nun mach schon.“

Er öffnete seine Hose und die beiden verschmolzen miteinander. Erst langsam, dann immer schneller, bis schließlich beide sich ihren Lustschreien hingaben. Eines war klar, lange würde er das nicht mehr aushalten, doch genau in dem Moment der höchsten Lust, fiel es ihm wie Schuppen von den Augen. Ihre Haare hatten sich ein wenig an der Baumrinde verfangen und ihr Gesicht lag nun frei. Gerade als auch er seinen Orgasmus feierte schrie er seine Verwunderung hinaus: „Sheena!“«

Sie starrte ihn an.

„Die genaue Ausführung hättest du dir wirklich sparen können, Möchtegern-Auserwählter. Immerhin war ich dabei.“

Sie löste sich aus seiner Umarmung und schlenderte zu dem nächsten Baum. Ihre Erinnerung ging noch weiter. Sie floh nach allem was passiert war, denn die Scham war zu groß gewesen. Es war als hätte sich der gesamte Zauber in dem Moment gelöst, als er ihren Namen ausgesprochen hatte. Nur wenige Tage später war er bei ihr in Mizuho aufgetaucht.

„Ziemlich peinlich was du da danach abgezogen hast.“

Mittlerweile war auch er wieder in Hörweite, doch zuckte nur mit den Schultern. Erneut umklammerte er sie von hinten, dieses Mal jedoch eindeutig fester.

„Das sagst du. Immerhin bist du einfach so abgezischt und hast mich da stehen lassen, noch bevor ich überhaupt wieder meine Hose richtig anhatte... Und anstatt es mir zu danken, dass ich dich nicht aufgegeben habe, hast du nichts weiter getan, als mich auszusperrern und mir nicht in die Augen zu sehen.“

Ja, sie hatte damals wirklich nicht nachgeben wollen. Doch in seiner gewohnt nervigen Hartnäckigkeit hatte er irgendwann die Überhand gewonnen.

„Du hast geweint. Was hast du eigentlich erwartet? Der große Auserwählte sitzt heulend vor der Tür des Mizuho-Oberhauptes. Hast du eigentlich eine Ahnung wie das aussieht?“

„Kann mir doch egal sein. Hätte ich es nicht getan...“

Er hob ihre Hand vor die beiden.

„Dann hätten wir die jetzt nicht an unseren Fingern.“

Er drückte sie noch fester an sich und sie bemerkte wie sich seine Hüfte gegen ihre drückte.

„Aber weißt du was Sheena... ich glaube der hier ist es...“

Sie drehte ihren Kopf in seine Richtung.

„Wie kommst du darauf?“

Er grinte...

„Weil ich schon wieder Lust habe...“

Und küsste sie..

So Mara, dein absolut exklusives Geburtstagsgeschenk. Eigentlich hatte ich keine Zeit etwas zu schreiben (darum finde ich das, was dabei rauskam auch nicht wirklich gut....) Ich habe versucht mal ein bisschen was anderes zu machen, auch wenn ich nicht weiß, ob es ankommt^^

Aber als ich gesehen habe, dass du demnächst Geburtstag hast und ich mich an unseren geliebten Zirkel erinnert habe, konnte ich nicht anders... tut mir Leid, dass es deiner nicht gerecht wird^^

Ich stelle es auch ein wenig früher online, da ich nicht weiß, wann du mal wieder online kannst^^

Außerdem ist es auch noch einmal ein DANKE, für dein Geschenk letztes Jahr, auch wenn man sie leider nicht vergleichen kann^^

Und an alle anderen aus dem Zirkel, auch euch habe ich lieb und nicht vergessen!